Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 221. Sonnabend den 21. September 1839.

Inland.

Berlin, 18. Septbr. Des Königs Majestät haben die von dem Bischof von Paderborn, Freiherrn v. Ledebur, ausgegangene Ernennung des Dechanten und Pfarrers Joseph Nolte zu Heiligenstadt, zum Ehren-Domherrn an dem Domstifte zu Paderborn huldreichst zu bestätigen geruht.

Deutschland.

Mainz, 4. Septbr. Es sind sieben Traubenarten, welche jetzt vorzugsweise in unseren rheinhessischen Provinzen gebaut werden. 1. Der Rießling. Er kommt leider nur in wenigen, dem Rheine nahe gelegenen, Bergen zur vollen Zeitigung; wo dieses aber der Fall ist, giebt es auch den süßesten, stärksten und gewürzhaftesten Wein. 2. Der Oestricher. Er entfaltet sich spät, wächst aber dann sehr schnell. Von dieser Sorte wird außerordentlich viel gebaut; auch hat sich der jetzige Geschmack diesem süß angenehmen Weine zugewendet. 3. Der Ruländer. Das ist eine Frühtraube, die bei den Champagner-Fabrikanten beliebt ist und einen starken Wein giebt. Der Ruländer ist den klimatischen und Lokal-Verhältnissen Rheinhessens am angemessensten. 4. Der Kleinberger. Er war früher weit mehr als jetzt verbreitet. Seine Geistigkeit steht in der Mitte zwischen Rießling und Oestricher, aber seine Fruchtbarkeit ist größer, als bei den beiden. 5. Der Traminer kam uns aus Rheinbayern zu. Der Wein davon bekommt früh eine höhere schöne Farbe, aber er steht in jeder Rücksicht dem Rießling nach. 6. Der Veltiner. Die Trauben dieser Sorte sind ungemein groß und oft über ein Pfund wiegend. Der Wein wird ungemein süß, nur findet man zuweilen die Beeren der Kehrseite nicht zeitig, woran ihre Dicke und Größe schuld sein mag. Er verlangt ungemeine Hitze, und gedeiht am besten in kiesig-magerem Boden. 7. Der blaue Burgunder. Man sieht diese Sorte in der Gemarkung von Ingelheim in ganz magerm, selbst sandigem Boden gedeihen. (Allg. Ztg.)

Aus der Pfalz, 14. September. Wir kehren so eben von der diesjährigen Central-Versammlung der pharmaceutischen Gesellschaft Rhein-Baierns zurück, welche am 25. und 26. August, als am allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs, zu Landau abgehalten worden ist, und für welche eine sehr namhafte Theilnahme von nah und fern sich ausgesprochen hat. Die Versammlung zählte Gäste aus München, Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe, dann aus französischen Städten u. s. w., was unstreitig theils den bereits allenthalben kund gewordenen wissenschaftlichen Aufstrebungen dieses pfälzischen Vereins, theils aber auch der eben so anziehenden, als vielseitig belehrenden öffentlichen Ausstellung von physikalischen und chemischen Apparaten, Droguen, Chemikalien und naturhistorischen Gegenständen u. s. w., welche mit der diesjährigen Zusammenkunft verbunden war, zuzuschreiben sein dürfte. Die Versammlung währte zwei Tage, und der Zudrang von Freunden der Naturwissenschaften und der Pharmacie war so groß, daß der Sitzungssaal nicht Allen Raum gewähren konnte. Die Sitzung des ersten Tages trug einen öffentlichen Charakter, und ward lediglich durch wissenschaftliche Vorträge ausgefüllt, unter welchen wir einen Vortrag des Direktors der Gesellschaft, Dr. Herberger von Kaiserslautern, über die Milch des Frauengeschlechts und der Thiere, und einen andern des Dr. Bernheim, gleichfalls von Kaiserslautern über die geognostische Beschaffenheit der Pfalz, als besonders bemerkenswerth hervorheben. Nicht minder haben uns andere von Dr. Pauli jun. aus Landau, Apotheker Weigand aus St. Ingbert, Dr. Hirsch aus Wolfstein u. s. w. gehaltene Vorträge lebhaft angesprochen, so wie wir nicht unterlassen dürfen, den diesjährigen Geschäftsführern, Apotheker Hoffmann und Dr. Pauli jun. in Landau für die bezüglich der Ausstellung bewiesene Umsicht und Thätigkeit unsern größten Beifall auszudrücken. Die Sitzung des zweiten Tags war zwar zunächst nur den Mitgliedern der Gesellschaft geöffnet; in ihr wurden jedoch nicht nur manche interessante praktische Mittheilungen verhandelt, die wahrscheinlich in dem von der Gesellschaft mit Erfolg herausgegebenen „Jahrbuche für praktische Pharmacie und verwandte Fächer ꝛc.“ eine Stelle finden werden, sondern es wurden bezüglich allgemeiner pharmaceutischer Angelegenheiten, namentlich des jenseits des Rheins projectirten süddeutschen Apothekervereins umfassende und interessante Verhandlungen gepflogen. Was uns aber an dieser Gesellschaft besonders erfreut, das ist die höchst gemeinnützige Richtung, die sie sich auserkoren, indem sie einerseits mit Aerzten, andererseits mit gebildeten Technikern und Landwirthen ihrem Wahlspruche: „zum Wohle Aller“ nachzukommen bemüht ist. Herkömmlicher Sitte gemäß hatte die Versammlung sich den Namen eines der ausgezeichnetsten deutschen Pharmaceuten, des Hofraths Ritters Dr. R. Brandes in Salzuffeln, dessen Leben und Wirken durch den Direktor der Gesellschaft in einer Rede geschildert wurde, beigelegt. Die Centralversammlung des kommenden Jahrs wird in Kaiserslautern stattfinden. Möge dieser jugendlich-frische Verein zum Segen des Landes mehr und mehr erstarken! (A. A. Ztg.)

Dresden, 16. Sept. Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten Landtage betreffend: „Nachdem Se. Königl. Majestät beschlossen haben, zu einem in Gemäßheit des 115ten Paragraphen der Verfassungs-Urkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage die getreuen Stände des Königreichs auf den 5. November d. J. in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen, und an die Mitglieder beider ständischen Kammern deshalb besondere Missionen ergehen werden, so soll, auf Sr. Majestät Allerhöchsten Befehl, solches zugleich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Dresden am 13. Septbr. 1839. Gesammt-Ministerium v. Lindenau, v. Carlowitz, v. Weißenbach.“

Braunschweig, 8. Septbr. Die künstlerische Ausführung des Paulus unter der Leitung seines Schöpfers Bartholdy und der übrigen Vorträge auf unserm Singfeste entzückte und begeisterte die Versammlung von mehr als dreitausend Zuhörern, die in tiefster Stille dem Reiche der Töne huldigten. Die deutschen Singfeste, die sich wie von selbst und überall bilden, sind ein schönes Zeichen des Friedens und der Freude, die in den Gemüthern walten, und woran alle nach Beruf und Lust und Liebe zu Sang und Klang theilnehmen, wie verschieden sie an Rang und Stand, Glauben und Begriffen sein mögen. Auch bezeugt die Geschichte, daß diese Volksfeier uralt bei den Deutschen ist, die nach dem Klange von ihrem Gruß und Liede in einem Schritt und Tritt, in Ton und Takt mit einander waren, wie weither sie auch zusammen kamen. Wohl hat sich manches Andere von Volksfesten örtlich hübsch erhalten, aber im Allgemeinen sind sie zu widrigen Zerrbildern, zu geistlosen traurigem Gewirr, Gelag und Gezänk geworden, und es wird schwer sein, sie wieder seelenvoll und gemüthlich zu beleben, daß man behaglich seine Freude daran haben kann. Bei unserm Singfeste war die Theilnahme so groß, als es der beschränkte Raum erlaubte, und sie würde bei solchen Gelegenheiten in der Regel noch größer sein, wenn die Ausgaben aus öffentlichen Mitteln bestritten würden. Schon am Vortage der Feier waren die Gasthöfe mit Fremden überfüllt, und der größte Saal mit Tafeln von 400 Gedecken faßte beim Mittagsmahle am 6ten die Gäste nicht, die auch alle Nebenzimmer einnahmen. Auf dem Balle im Schauspielhause am andern Tage reihten sich die wogenden Massen auf, als Meister Bartholdy ankam, der Vorhang hob sich, ein Lichtmeer mit goldenen Strahlen und Edelsteinglanz strömte ihm entgegen, und wie verklärt stand er in seiner zarten Gestalt vor den weißen Tempelsäulen der Musen, die ihn begrüßten und bekränzten. Er fährt heute nach dem Concert auf der Eisenbahn nach dem im türkischen Geschmack gebauten und geschmückten Kaffeehause in Wolfenbüttel, und reiche Fräulein nehmen mit Dank 2 Groschensitze auf dem Dampfwagen an, weil sie theurere nicht mehr bekommen können, und die Anzahl der Fahrenden wird wahrscheinlich die 4284 noch übersteigen, welche einmal in der Messe an einem Tage auf der Eisenbahn reisten. Der Herzog, der auch mehrern Proben zum Singfeste beigewohnt, wird sich zu den Harzjagden nach Schloß Blankenburg begeben. — In dem vormaligen Schlosse Bevern unweit der Weser ist eine Zwangsarbeitsanstalt eingerichtet; dort hat vor kurzem ein pfiffiger Züchtling durch mancherlei Vorspiegelungen die Mitgefangenen verführt, sie haben die Wächter schwer verwundet und den Ausbruch versucht, der auch einigen geglückt ist, die übrigen sind von den auf das Sturmgeläute angekommen Ortseinwohnern wieder sammt dem Rädelsführer zur Haft gebracht. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Septbr. Die zu Anfang dieses Jahres erfolgte freiwillige Vereinigung der unirten Griechen in den westlichen Provinzen des Reiches mit der Griechischen Mutterkirche, von der sie sich bekanntlich zu Ausgang des 16ten Jahrhunderts getrennt und der römisch-katholischen zugewandt hatten, bleibt unstreitig eines der wichtigsten Ereignisse in der Kirchen-Geschichte unserer Zeit. Nachstehende Data darüber sind offiziellen Quellen entlehnt: Nachdem mehre Bischöfe der betreffenden Gouvernements, namentlich der Bischof Joseph von Litthauen, Wilhelm von Orscha und Antonius von Brzesc, mit der übrigen sich ihnen anschließenden Geistlichkeit dem Kaiser eine unterthänigste Bittschrift überreicht hatten, es möchte ihnen gestattet werden, mit den ihrer geistlichen Fürsorge anvertrauten Gemeinden zu ihrer ursprünglichen Mutterkirche, der rechtgläubigen Ost-Römischen oder Griechisch-katholischen zurückzukehren, für welchen Zweck alle unirten Bischöfe mit der höhern Geistlichkeit einen auf einem Konzilium berathenen Akt aufgesetzt hatten, durch welchen sie ihre feste Absicht zu erkennen gaben, sich von nun an mit der obgedachten Kirche zu vereinigen, und sich dem in Petersburg bestehenden heiligen Synod zu unterwerfen, auch zum Beweis des gemeinsamen Beschlusses, die eigenhändigen Namens-Unterschriften von einigen Hundert Geistlichen und Mönchs-Orden erwähntem Akte beigefügt waren, ließen Se. Kaiserl. Majestät denselben dem Synod am 1. (13.) März d. J. mit dem Befehl zukommen, darüber ein mit den Gesetzen der Griechischen Kirche übereinstimmendes Statut zu entwerfen. Dieses ward am 4. April, begleitet von einem Berichte des Synods, der Kaiserl. Sanction vorgelegt und enthält unter Anderem nachstehende Bestimmungen: 1) die Bischöfe, die Geistlichkeit und die Gemeinden der noch heutigen Tages sogenannten Griechisch-unirten Kirche sind nach den Vorschriften und Beispielen der heiligen Väter in den ungetheilten Bund der Ost-Römischen Kirche in Rußland aufzunehmen, die Bischöfe und Geistlichen sind im Gebete der Kirche einzuschließen, auf daß ihr erhabener Stifter sie in dem von ihnen bekannten Glauben heilige, stärke und festige, ihrer irdischen Wohlfahrt immerdar seinen segnenden Beistand verleihe; 2) die Geistlichkeit hat den Gottesdienst und die damit verknüpften religiösen Handlungen in ihren Gemeinden nach Grundlage des göttlichen Wortes, der kirchlichen Regeln und übereinstimmend mit den Vorschriften des Synods zu administriren; 3) sie hat die Gemeinden in der Glaubens-Einheit mit der rechtgläubigen Griechischen Kirche anzuhalten, die Abweichung einiger örtlichen Gebräuche ausgenommen, welche die Haupt-Doktrinen gedachter Kirche nicht betreffen. 4)

Die Verwaltung der Griechisch-unirten Eparchieen, wie der zu ihrer Jurisdiktion gehörenden Schulen, bleibt vorläufig in ihrer bisherigen Verfassung, bis zu ihrer künftigen verbesserten u. zweckmäßig organisirten Wiederverbindung mit der alten rechtgläubigen Griechischen Eparchial-Verfassung. 5) Das Griechisch-unirte geistliche Kollegium ist in seinen kirchlichen Verhältnissen zum Synod in der Verfassung zu lassen, in welcher zu ihm jetzt das Moskausche und das Grusinisch-imeretische Amt stehen; es wird das Weißrussisch-Litthauische geistliche Kollegium heißen. 6) Der Bischof Joseph ist Vorsitzer desselben und wird zur Würde eines Erzbischofes erhoben. Am 6. April hat der Kaiser diesen Oklad des Synods mit folgenden eigenhändigen Worten bestätigt: „Ich danke Gott und genehmige dies." Dem Bischof Joseph ward hierauf in der vollen Synodal-Versammlung der zur Bezeichnung einer für die Griechische Kirche in Rußland so frohen und wichtigen Begebenheit, wie die Wiedervereinigung der Griechisch-unirten mit der alten rechtgläubigen Kirche ist, angefertigte besondere Akt eingehändigt, dem Höchsten ein solennes Dankgebet dargebracht, worauf der neue Erzbischof in gebräuchlicher Form den Eid ablegte. Die so vollzogene, von Seiner Kaiserl. Majestät bestätigte Vereinigung der unirten Griechen mit der Ost-Römischen Kirche in einen ungetheilten und unzertrennlichen Bund, bringt ein Ukas vom 5. Juli dieses Jahres zur allgemeinen Kunde.

(Staats-Ztg.)

Großbritannien.

London, 13. Septbr. Der König und die Königin der **Belgier** befinden sich noch immer zum Besuch bei ihrer erlauchten Nichte im Schloß Windsor. Der Herzog **Ferdinand von Koburg** aber hat sich mit seiner Familie vorgestern in Woolwich, wohin die Königin Viktoria und Ihre Belgischen Majestäten ihn begleiteten, wieder nach dem Kontinent eingeschifft. Der Herzog und die Herzogin von Cambridge haben sich gestern nach Middleton-Park in Oxfordshire zum Besuch beim Grafen und der Gräfin Jersey begeben. — Sir R. **Peel** ist von Paris wieder nach England zurückgekehrt. Lord Francis **Egerton** ist nach der Insel Wight abgereist, von wo aus er auf seiner Jacht eine Reise nach Italien machen will. Herr **Shiel**, der neue Vice-Präsident der Handelskammer, hat sich vorgestern nach Irland begeben. Der Lord-Lieutenant von Irland, Baron **Fortescue**, ist vollkommen wiederhergestellt; er hat seine beabsichtigte Rundreise bereits angetreten.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Das „Journal des Debats" enthält folgenden Artikel: „Der Admiral Roussin, Botschafter in Konstantinopel, ist nach Paris berufen (appelé.) Hr. Pontois, bevollmächtigter Minister in den Verein-Staaten, wird nach Konstantinopel geschickt mit dem Titel eines bevollmächtigten Ministers." — Das „Journal des Debats" zeigt ferner an, daß der Graf de Sercey, erster Sekretär der Botschaft Frankreichs in St. Petersburg, zum bevollmächtigten Minister bei dem Schah von Persien ernannt ist. Hr. de Sercey wird in Kürze sich an den Ort seiner neuen Bestimmung verfügen, begleitet von dem Legationssekretär Marquis de Lavalette und den Attaché's Vicomte d'Archiac, Vicomte Cyrus Gerard und de Chazelles. Die Stabsoffiziere Paul Daru und d'Hautpoul, sowie Hr. Felix Desgranpes, Dolmetscher, sind dieser Mission zugetheilt. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, das Haus Hottinger und Comp. habe die Acception amerikanischer Wechsel im Belauf von 2 Millionen verweigert. Auch war wieder viel von Gerüchten aus dem Orient die Rede, die aber keinen großen Einfluß mehr auf die Course ausüben. — Es hatte diesen Morgen ein großer Kabinetsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten statt. Die Minister werden sich noch im Laufe des heutigen Tags zu dem Könige nach St. Cloud verfügen. Man glaubt, daß die neuen Verwicklungen der orientalischen Angelegenheiten die häufigen Conseilssitzungen, die sich seit einigen Tagen rasch auf einander folgen, veranlassen. Es wird behauptet, das Cabinet wolle auch dem Generalconsul in Alexandrien einen Nachfolger geben. — Gestern Abend lief das Gerücht um, Hr. Thiers sei eingeladen worden, unverweilt nach Paris zu kommen, und werde Ende der nächsten Woche hier eintreffen. Man fügte hinzu, es könne eine nahe Aenderung des Ministeriums als sehr wahrscheinlich betrachtet werden. Wir glauben jedoch ganz bestimmt zu wissen, daß höheren Orts erklärt worden ist, daß man irgendwelche Aenderung im Ministerium vor der Eröffnung der Session der Kammern nicht wolle. Der Herzog Decazes, welcher erst für Ende dieses Monats zurückerwartet war, befindet sich seit zwei Tagen in Paris.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Vorgestern begaben sich eine Deputation des Senats und sämmtliche Mitglieder der Deputirtenkammer zu der Königin-Regentin, um ihr wegen der glücklichen Ereignisse in den baskischen Provinzen Glück zu wünschen. Die Königin war sehr ergriffen und versicherte, es sei stets ihr Wunsch gewesen, daß der National-Zwist durch Spanier allein beigelegt werden möchte. Diese Erklärung hat einen sehr guten Eindruck auf die Bevölkerung der Hauptstadt gemacht. — Alle hier anwesenden Navarresen, Biscayer, Alavesen und Guipuzcoer hatten eine Subscription eröffnet, um der verwittweten Königin eine Serenade zu bringen, die gestern Abend stattgefunden hat und trefflich ausgeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch viele Tauben losgelassen, die mit einem Bande geschmückt waren, auf dem die Worte standen: „Navarra, Alava, Biscaya, Guipuzcoa an Doña Isabella II. wegen des Friedens." — Es hat sich heute an der Börse das Gerücht verbreitet, daß der General Elio mit zehn Bataillonen dem Beispiele Maroto's gefolgt sei. — Der General Rivero, Nachfolger des Don Diego Leon, hat von dem Herzog von Vittoria den Befehl erhalten, Alles aufzubieten, um die Bewohner von Navarra für die Sache der Königin zu gewinnen.

Da in der neuesten Zeit so viel von den **Fueros der Baskischen Provinzen** gesprochen wird, so dürfte es interessant sein, etwas Näheres über die Privilegien zu sagen, die jener Ausdruck in sich begreift. Jede Provinz hat ihre besonderen Fueros. In Navarra wird die Königliche Gewalt durch einen Vice-König repräsentirt, der den Oberbefehl über die Truppen, das Gouvernement der Stadt Pampelona und das Recht hat, den Cortes und dem großen Rath von Navarra, dem obersten Gerichtshof, zu präsidiren. Die Deputation besteht aus drei Ständen (**estamientos**), welche auf drei Jahre gewählt werden, und sich alljährlich versammeln. Der geistliche Stand nimmt den ersten Rang ein, und die Achtung der Navarresen vor der Geistlichkeit ist so groß, daß im Fall einer Meinungsverschiedenheit in den Cortes, die Stimme des geistlichen **estamiento** gegen die der beiden andern Stände den Ausschlag giebt. Nach ihm kommt der militairische Stand, in welchem die Adeligen und die Ritter sitzen, und da der Adel in Navarra, wo das Recht der Erstgeburt in voller Kraft existirt, sehr zahlreich ist, so entscheidet dieser Stand, in Uebereinstimmung mit der Geistlichkeit, fast alle Fragen. In dem dritten Stande, den Prokuradores, sitzen die von den Eigenthümern, den Kaufleuten und den Advokaten ernannten Deputirten. Den auf diese Weise zusammengesetzten Cortes sind noch Rechtsgelehrte beigegeben, die in gleicher Anzahl aus Navarra und Castilien genommen werden. Dieselben haben aber nur eine konsultative Stimme bei gewissen Fällen, wie die Rechtsgelehrten der Krone in England. Der Vice-König führt den Vorsitz in den Cortes und eröffnet ihre Session im Namen des Königs; aber er kann ihnen nichts vorschreiben. Die Cortes haben das ausschließliche Recht, alle Angelegenheiten Navarra's zu erörtern, die Auflagen zu bestimmen, und die Einfuhr von Waaren zu erlauben, oder zu verbieten. Dem Vice-Könige steht keine Art von Veto zu. Die Cortes dagegen üben ein sehr bestimmtes über alle Dekrete und Ordonnanzen aus, von denen keine, ohne die ausdrückliche Erlaubniß der Cortes, in Kraft gesetzt werden kann. Es existirt eine Rechnungskammer, die für die Einnahmen und Ausgaben verantwortlich ist. Was die Justiz betrifft, so wird sie in erster Instanz von den Alkaden der Burgflecken (**pueblos**), in zweiter Instanz von den Alkaden des Hofes (**corte**) und in dritter Instanz von dem großen Rath von Navarra verwaltet. Keine Rechtssache wird außerhalb des Königreichs entschieden. Es existirt keine Douane, als diejenige, deren Errichtung die Cortes erlauben. Diese Douanen-Frage ist von einer so entscheidenden Wichtigkeit in den Augen der Navarresen, daß, als Ferdinand VII. von den drei Ständen die Erlaubniß erhielt, die Spanischen Douanen an die Pyrenäen zu verlegen, er es nicht wagte, aus Furcht, eine sofortige Empörung hervorzurufen. Es würde zu weitläufig sein, die verschiedenen Munizipal-Institutionen aufzuzählen, die in Navarra herrschen. Einige Munizipalitäten sind wählbar, andere haben erbliche Regidoren und Alkaden; aber alle sind von einem lebhaften Geist der Unabhängigkeit, der Königlichen Gewalt gegenüber, belebt. Der König erhält von dem Lande keine andere Abgaben, als eine Summe von 44,000 Fr. In Kriegszeiten aber zeigen sich die Navarresen, wenn sie die Ursache des Krieges billigen, zu Opfern an Menschen und Geld sehr bereit. Der König von Spanien kann in diesem Lande keine andere Verwaltung, als die der Posten, einrichten, auch darf er keine Spanischen Truppen dorthin senden. Nur in Guipuzcoa ist dem Könige erlaubt, Irun und San Sebastian durch seine Truppen besetzen zu lassen.

(Franz. Bl.)

Schweiz.

Zürich, 11. Sept. Von der heute bei der Berner Gesandtschaft abgehaltenen Konferenz verlautet Folgendes: **Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Basel-Land** erklärten, weder das Präsidium des Herrn Heß, noch die provisorische vorörtliche Behörde anerkennen zu wollen. Appenzell, beide Theile Schaffhausen, Graubündten und Thurgau erwarten noch Instruktionen, erklärten aber (mit Ausnahme von Appenzell A. R.) ihre persönliche Ansicht gegen das Präsidium des Herrn Heß. **Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Waadt** und **Genf** erklärten sich unumwunden für Anerkennung des Präsidiums von Herrn Heß und des vorörtlichen Staats-Raths; Basel-Stadt einfach für Anerkennung des Bürgermeisters Heß; Neuchatel und Tessin, zwar ohne hinlängliche Instruktion, jedoch auch für dessen Anerkennung. Glarus ist abwesend. Vom Verlassen des Vororts war keine Rede, auch nicht von Vertagung. Wahrscheinlich dürfte bis zur vollendeten Reorganisation keine Sitzung der Tagsatzung stattfinden.

(Schw. Bl.)

Lokales.

— **Breslau**, 20. Septbr. Haben die Herausgeber des **Goethe'schen Nachlasses** mit Recht von dem Werke, welches dem gefeiertsten Dichter unserer Nation die ersten Zweige seiner Lorbeerkrone brachte, vom **Götz von Berlichingen**, die früheste Bearbeitung mittheilen zu müssen geglaubt, ja haben sie uns sogar die letzte vom Dichter selbst veranstaltete Theaterbearbeitung nicht vorenthalten wollen — so wurde dennoch ein höchst merkwürdiges Aktenstück der Bildungsgeschichte Goethe's von der Sammlung ausgeschlossen, in der man bei der liebevollsten Pietät selbst manchem Unbedeutenden einen Platz nicht mißgönnte; es ist dies die Tragödie „**Iphigenia auf Tauris**" — in deren Titelrolle wir die berühmte Darstellerin derselben, **Mad. Crelinger**, durch deren Anwesenheit die Aufführung allein möglich geworden, nächstens sehen sollen — **in ihrer ersten Gestalt**. Ueber diese läßt sich nun Goethe selbst in den Mittheilungen aus seiner ersten italienischen Reise also vernehmen: Wie er 1786 im August seine theils unvollendeten, theils fragmentarischen Arbeiten, und unter den ersteren auch Iphigenie in Carlsbad einer geistreichen Gesellschaft vorgelesen und wie dadurch an seinem Geburtstage heitere Beschwerden über das Nichtvollbringen und Anmahnungen zu baldiger Vollendung derselben an ihn ergangen seien: „dies veranlaßte dringende Forderungen und Wünsche und gab **Herdern** gewonnen Spiel, als er mich zu überreden suchte, ich möchte diese Papiere nochmals mit mir nehmen, vor allen aber Iphigenien noch einige Aufmerksamkeit schenken, welche sie wohl verdiene. Das Stück, wie es gegenwärtig liegt, ist mehr Entwurf als Ausführung, es ist in poetischer Prosa geschrieben, die sich manchmal in einen jambischen Rhythmus verliert, auch wohl andern Sylbenmaaßen ähnelt. Dies thut freilich der Wirkung großen Eintrag, wenn man es nicht sehr gut liest und durch gewisse Kunstgriffe die Mängel zu verbergen weiß." — Herder legte ihm nun dieses Alles dringend ans Herz, und da auch ihm Goethe seinen größern Reiseplan verborgen hatte, so gab er, der sich gegen Mineralogie und Geologie immer spöttisch erwies, in der Meinung, es handle sich auch dies Mal nur um eine Gebirgsexkursion, dem scheidenden Dichter den scherzenden Rath: er solle, anstatt taubes Gestein zu klopfen, seine Werkzeuge lieber an diese Arbeit wenden. So sondere ich denn — schreibt Goethe auf dem Brenner vom 8. September — jetzt Iphigenien aus dem Paket und nehme sie mit in das schöne, warme Land als Begleiterin. Der Tag ist so lang, das Nachdenken ungestört, und die herrlichen Bilder der Umwelt verdrängen keinesweges den poetischen Sinn, sie rufen ihn vielmehr nur schneller hervor." — Die Entstehung der Iphigenie in ihrer ersten Gestalt fällt übrigens in eine viel frühere Zeit, in die ersten Weimarischen Lebensjahre des Dichters, mindestens vor das Jahr 1779, wie wir aus den Tages- und Jahresheften sehen, in welchen neben Lila, die Geschwister, und Proserpina, auch der Iphigenia als bei Gelegenheit eines Liebhabertheaters und festlicher Tage gedichtet und **aufgeführt**" gedacht wird. Dieser letztere Umstand erklärt wohl das Vorhandensein von Handschriften unseres Stückes aus jener ersten Zeit, die vielleicht ohne Wissen des Dichters genommen wurden. Goethe selbst scheint wenigstens eine solche Abschrift nicht bewahrt zu haben, mindestens schließen wir dies aus dem oben berichteten Umstande, daß die „nachgelassenen Schriften" diese höchst interessante Merkwürdigkeit nicht enthalten, so wie auch daraus, daß Goethe selbst zwar von dem Götz von Berlichingen ausdrücklich erwähnt, daß er das Manuscript in seiner Urgestalt noch besitze, dagegen in Betreff der Iphigenie eine ähnliche Aeußerung nirgends vorkommt. Die erste Nachricht von der handschriftlichen Existenz der Iphigenie in ihrer ältesten Gestalt gab, so viel wir wissen, **Friedrich Jacobs**, welcher auf der öffentlichen Bibliothek zu Gotha eine genaue und saubere Handschrift aus dem Nachlasse Herzog Ernst des Zweiten vorfand und von derselben in seinen vermischten Schriften einige schätzbare Nachrichten mittheilte. „In den Zeiten seines aufblühenden Ruhmes — sagt derselbe würdige Humanist in seiner trefflichen Rede auf genannten Fürsten — besuchte Wolfgang von Goethe bisweilen den Gothaischen Hof. Herzog Ernst der Zweite war ihm geneigt und sprach auch in spätern Jahren mit Freuden von dem Genusse, den ihm das Vorlesen seiner Werke verschafft hatte. Von der **Iphigenie von Tauris** dieses Trefflichen, in ihrer ersten prosaischen Gestalt, ist aus dem Nachlasse des Herzogs eine Abschrift in die öffentliche Bibliothek gekommen. Seine Ideen über die Farbenlehre theilte er früh dem Herzoge in ihrer Entstehung mit und machte die darauf Bezug habenden Versuche mit ihm durch. Auch für seine Ansichten der Botanik weckte er Interesse in ihm." — Eine gleiche und nach den von Jacobs gegebenen Proben mit der Gothaer auf das genaueste übereinstimmende Handschrift, befindet sich in der Großherzogl. Bibliothek zu Oldenburg, wohin dieselbe wahrscheinlich mit der von dem verstorbenen Herzoge Peter Friedrich Ludwig im Jahr 1792 angekauften, vieles Seltene und Werthvolle enthaltenden Büchersammlung des zu Hannover 1791 verstorbenen Hofraths Georg Friedrich Brandes gekommen sein mag. Diese Handschrift erschien 1839 zum ersten Male in einem getreuen, von Dr. Stahr besorgten Abdrucke.

(Beschluß folgt.)

Theater.

Macbeth, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schiller; Lady Macbeth: Mad. Crelinger.

Die Aufführung eines Shakespear'schen Trauerspiels hat immer etwas Feierliches und tief Ergreifendes. Schauspieler und Publicum stehen sich hier ganz anders gegenüber, wie sonst. Das Verhältniß zwischen beiden ist edler und geistiger; denn man fühlt, daß es sich hier um die heiligsten Interessen der Menschheit handelt, das Spiel aus seiner Sphäre tritt und zu einer unabweisbaren Wahrheit geworden ist. Der Künstler kann sich wieder einmal als einen wahren Priester der Kunst betrachten, und fühlt sich in dieser Voraussetzung gehoben. Alles ist würdig; das Vergnügen ist unwillkürlich in den Hintergrund getreten. Die Worte tönen von der Bühne herab als eben so viele Orakelsprüche, und die Gestalten erscheinen uns als heraufbeschworene Geister einer vergangenen kraftvollen Zeit. Darstellung und Anschauung sind einig, das Andenken eines Genius zu feiern, welcher uns durch die Schöpfung seiner ewig jugendlichen Charaktere eben so nahe, als durch die unerreichte Hoheit seines Geistes und Gewalt seiner Phantasie in eine nebelgraue Ferne entrückt bleibt; und wir ahnen unwillkürlich, daß Einer in unserer Mitte ist, welchem wir die tiefste Ehrfurcht zu zollen haben. Die Neugier verschwindet, und eine wahrhafte Andacht und Anbetung der göttlichen Kunst tritt an ihre Stelle. — Die Lust ist zur Feier geworden. Darum sollte man nie verlangen, daß solche, sogenannte classische Stücke zu oft gegeben würden; das Gefühl stumpft sich ab und die Empfänglichkeit für das erhabene Schöne sinkt zum Alltäglichen herunter. Käme es aber jemals so weit, daß man nach langer Entbehrung dennoch gleichgültig bliebe, dann wäre dies ein Zeichen, unsere Theater zu verschließen und das Publicum dem Hange, die Kunst aus Beinen und Füßen herauszukosten, zu überlassen. Der Künstler aber selbst muß die Weihe fühlen, die unter solchen Umständen auf ihn herabgekommen ist; er muß ganz durchdrungen sein von seiner Stellung, da die geringste Trivialität oder Unschicklichkeit seinen Zusammenhang mit dem Zuschauer zerreißt, und als eine Versündigung an der Kunst unwillkührlich gerügt wird. — Sind nun in einem solchem Falle die Anforderungen aufs Höchste gesteigert, so muß man es mit Danke anerkennen, wenn sie nach Kräften befriedigt werden. — Herr Schöpe kann sich in der That Glück wünschen, als Macbeth Gelegenheit gehabt zu haben, von seinen künstlerischen Studien öffentliche Rechenschaft ablegen zu können. Der Gedanke an das Verbrechen, vor welchem er Anfangs noch mit Abscheu zurückschaudert, das düstere Nachsinnen über den Ausspruch der Hexen, welcher wie ein böser Dämon in seinem Innern herumwühlt, endlich der entschlossene Wille zur schrecklichen That wurde uns höchst meisterhaft in seiner stufenweisen Entwickelung vor Augen geführt. Nur im 3ten Akte hätte Hr. Schöpe, Banquo's Erscheinung weniger scheltend anreden sollen; doch nehmen wir das ab, und daß ihn (was bei der großen Anstrengung wohl erklärlich ist) zuletzt die Kraft etwas zu verlassen schiem, so müssen wir vollständig in den rauschenden Beifall einstimmen, welchen Herr Schöpe davontrug. Macbeth erschien wie ein Laokoon, der sich mit der äußersten Kraftanstrengung aus den Schlangengewinden der Gewissensbisse losmachen will, stets aber nur unauflöslicher in sie verwickelt wird, bis ihn endlich das unvermeidliche Schicksal erreicht. Die ursprüngliche, edle Natur leuchtete überall, auch auf dem höchsten Gipfel der Verbrechen, noch durch, und milderte den Abscheu in wehmüthiges Bedauern über den Fall eines solchen Mannes. Neben Herrn Schöpe stand Mad. Crelinger (Lady Macbeth) wieder als vollkommene Meisterin. Miene, Gang und Wort zeigte uns das entschlossene Weib, welches mit der That bereits fertig ist, ehe sich der reflektirende Gedanke laut zu machen wagt. In dem Blicke und der ganzen Miene, als sie Macbeth fragt: „Und wenn geht er wieder?" lag eine ganze Hölle von Verbrechen. Dabei schmiegte sie sich an ihren Gemahl an, und in dem entsetzlichen Blicke, den sie ihm lächelnd und seine verborgensten Gedanken errathend, zuwarf, war Macbeths ganze fürchterliche Zukunft enthalten. Da „goß sie ihren Geist" wahrhaftig in den seinen! Ob aber jemals die vierte Scene, in welcher das Verbrechen begangen wird, meisterhafter gegeben werden könne, bezweifeln wir in allem Ernste. Das grausenhafte Flüstern, welches das Vollbrachte verkündet, und die entsetzten Mienen, welche die tödtliche Angst und Freude zugleich ausdrückten, ergriffen so allgemein, daß man jeden Athemzug in der lautlosen Stille hören konnte. Es war das herrlichste Zusammenspiel, welches man sehen konnte. So wie aber Madame Crelinger ihren Gesichtszügen den höchsten Ausdruck des Entsetzens und verbrecherischer Wünsche zu geben wußte, ohne die Grenzen der Schönheit zu überschreiten, eben so hatte sie ihre Mienen als Nachtwandlerin in der Gewalt. Hier verrieth nur der hohle Ton und der gepreßte Seufzer die innere Seelenangst; das Auge und Gesicht, als im Schlafe versunken, waren ohne Ausdruck. Doch wir haben bereits vielleicht schon zu viel gesagt, man muß dergleichen sehen, beschreiben läßt es sich nicht. Wer soll es uns demnach auch verargen, daß wir, nachdem wir Herrn Schramms (Macduff) im Allgemeinen lobend gedacht haben, von dem Uebrigen schweigen! Wir wollen über vieles Mangelhafte ohne Krittelei hinwegsehen. * *

Mannichfaltiges.

— Das „Historisch-genealogische Adelsbuch des Königreichs Würtemberg" vom Jahr 1839 enthält folgenden Auszug aus dem Adelsdiplom Schillers: „d. d. Wien, den 7. September 1802. Wir Franz der Andere, von Gottes Gnaden rc. rc. — — Wann Uns nun allerunterthänigst vorgetragen worden ist, daß der rühmlichst bekannte Gelehrte und Schriftsteller Johann Christoph Friedrich Schiller von ehrsamen teutschen Voreltern abstamme, wie denn sein Vater als Offizier in herzoglich würtembergischen Diensten angestellt war, auch im siebenjährigen Kriege unter den teutschen Reichstruppen gefochten hat, und als Oberstwachtmeister gestorben ist, er selbst aber in der Militair-Akademie zu Stuttgart seine wissenschaftliche Bildung erhalten, und, als er zum ordentlichen Lehrer auf der Akademie zu Jena berufen worden, mit allgemeinem und seltsamem Beifall Vorlesungen, besonders über die Geschichte, gehalten habe; ferner daß seine historischen sowohl, als die in den Umfang der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften in der gelehrten Welt mit gleichem ungetheiltem Wohlgefallen aufgenommen worden sein, und unter diesen besonders seine vortreffliche Gedichte, selbst dem Geiste der teutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben hätten; auch im Auslande würden seine Talente hochgeschätzt; so daß er von mehreren ausländischen Gelehrten-Gesellschaften als Ehrenmitglied aufgenommen sei; seit einigen Jahren aber, als herzoglich sächsischer Hofrath und mit einer Gattin aus gutem adeligem Hause verehelicht, sich in der Residenz Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden aufhalte, es auch der lebhafte Wunsch Seiner Liebden sei, daß gedachter Hofrath sowohl wegen dessen in ganz Deutschland und im Auslande anerkannten ausgezeichneten Rufes, als auch sonst in verschiedenen auf die Gesellschaft, in welcher derselbe lebe, sich beziehenden Rücksichten, noch eine besondere Ehrenauszeichnung genieße; Wir daher gnädig geruhen möchten, denselben sammt seinen ehelichen Nachkommen in des heiligen röm. Reichs Adelstand mildest zu erheben, welche allerhöchste Gnade er lebenslang mit tiefschuldigstem Danke verehren werde, welches derselbe auch wohl thun kann, mag und soll. — So haben Wir demnach in gnädigster Rücksicht auf die ehrerbietigsten Wünsche Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden, wie auch auf die oben angeführten ausgezeichneten seltenen Verdienste, mit wohlbedachtem Muthe, gutem Rathe und rechtem Wissen ihm, Johann Christian Friedrich Schiller die kaiserliche Gnade gethan, und ihn sammt seinen ehelichen Leibeserben und derselben Erbeserben beiderlei Geschlechts, in grader Linie absteigenden Stammes in des heiligen römischen Reichs Adelstand gnädigst erhoben, eingesetzt und gewürdigt, auch der Schaar, Gesell- und Gemeinschaft anderer adeliger Personen dergestalt zugeeignet, zugefügt und verglichen, als ob sie von ihren vier Ahnen, väterlicher und mütterlicher Seits, in solchem Stande hergekommen und geboren wären. Thun das, erheben, setzen und würdigen sie in des heil. römischen Reichs Adelstand aus römisch-kaiserlicher Machtsvollkommenheit, meinen, sezen und wollen u. s. w. u. s. w. — Gebieten darauf allen und jeden Kurfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, Landmarschallen u. s. w. und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes und Wesens die seien, ernst- und festiglich mit diesem Briefe, und wollen, daß sie oftgenannten Johann Christian Friedrich von Schiller, seine ehelichen Leibeserben und derselben Erbeserben, beiderlei Geschlechts in gerader Linie absteigenden Stammes, für und für in ewige Zeiten als Unsern und des heiligen römischen Reichs rechtgeborne Lehens- und Turniergenossen, adelige Personen, erkennen, ehren und würdigen, an oberzählten Unsere kaiserliche Gnaden, Ehren, Würden, Vortheilen, Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, Erhebung in des heil. röm. Reichs Adelstand, adelige Wappen-Kleinode und Benamsung nicht hindern, noch irren, sondern sie deren allen u. s. w. u. s. w. — eine Pön von 50 Mark löthigen Goldes vermeiden u. s. w. u. s. w. Mit Urkund dieses Befehls, besiegelt mit Unserem kaiserlichen Insiegel, der gegeben ist zu Wien, den siebenten Tag im Monat September, nach Christus, Unseres lieben Herrn und Seligmachers, gnadenreicher Geburt, im achthundert und zweiten Unserer Reiche, des römischen wie auch des hungarischen, und böhmischen im eilften Jahre. — Franz.

vdt. F. zu Colloredo-Mannsfeld.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium.

Peter Anton Frhr. v. Frank.

— Das Frankfurter Konversationsblatt erzählt noch folgende Begebenheiten von dem berühmten Thierbändiger Van Amburgh, von denen die erstere zugleich die Veranlassung war, weshalb er sein Vaterland Amerika verließ. (Vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) „In Amerika streifte er in den Wäldern umher und die Thiere kannten und fürchteten ihn. Einstmals waren Bienenstöcke geplündert worden und man bemerkte, daß der Dieb ein Thier sein mußte. Van Amburgh, den man zu Rathe zog, ermittelte bald, daß der Schuldige ein Bär seiner Bekanntschaft, einer seiner besten Freunde sei. Er wollte dem Bauer den Zufluchtsort desselben verrathen, aber unter der Bedingung, daß der Thäter nur ein halbes Dutzend Hiebe zur Strafe bekomme. Der Bauer nahm aber drei Freunde mit und sie erschossen das Thier. Auf dem Rückwege begegneten sie Van Amburgh; es kam zu einem Wortwechsel, zum Zanke und endlich zu Thätlichkeiten. Van Amburgh wehrte sich tapfer, schlug endlich den Bauer und einen Begleiter desselben zu Boden und ließ sie für todt liegen. Da er fürchtete, die beiden Männer erschlagen zu haben, so ergriff er die Flucht, eilte nach der Küste und begab sich auf das erste beste Schiff. Dies segelte nach Bombay ab und legte am Vorgebirge der guten Hoffnung an. Van Amburgh ging hier ans Land und die Mannschaft des Schiffes staunte nicht wenig, als sie ihn Abends mit einem Bären zurückkommen sahen, den er im Walde an der Küste aufgefunden hatte und den er mit seinem Eisenstabe — seinem Scepter — vor sich her trieb. — Diesen Bär machte er ganz zahm, nannte ihn Hiob uud gewöhnte ihn daran, auf das erste Zeichen ins Wasser zu springen. Er richtete aber auch Seehunde ab, Fische zu fangen und zu apportiren wie Hunde. Damit nicht zufrieden, wollte er auch einen — Haifisch sich gehorsam zu machen suchen. Eines Morgens befand er sich mit seinem Bär auf dem Verdecke und frühstückte, als ein ungeheurer Haifisch sich dicht am Schiffe zeigte. Van Amburgh ergriff sogleich seinen eisernen Stab, sprang in das Meer hinunter u. schwamm dem furchtbaren Fische entgegen. Der Kapitain ließ beilegen und die Matrosen versammelten sich auf dem Verdecke. Van Amburgh ging dem Ungethüme gerade entgegen. Dieses nahm die Stange zwischen die Zähne und zog seinen Gegner so mit unter das Wasser. Nachdem er sich eine Zeit lang vergebens bemüht hatte, seine Waffe wieder zu erhalten, sah er sich genöthigt, dieselbe loszulassen und wieder an die Oberfläche des Wassers heraufzukommen. Der Hayfisch verfolgte ihn. Ehe er ein ihm zugeworfenes Rettungstau erfassen konnte, sah er das Ungethüm ganz in der Nähe und er entging ihm nur dadurch, das er schnell tauchte. Bald darauf kam er wieder zum Vorscheine und verlangte eine Harpune, die man ihm auch sogleich zuwarf; dann wartete er ruhig auf den Angriff des Hayfisches, stieß ihm die Harpune in den Rücken und warf das Ende des Taues, woran sich der mörderische Haken befand, auf das Verdeck des Schiffes hinauf. Während die Matrosen sich anstrengten, den Kopf des Haifisches aus dem Wasser emporzuziehen, rief Van Amburgh seinen Hiob und befahl ihm, ins Meer zu springen. Der Bär gehorchte sogleich, schwamm nach dem Haifische zu, der gewaltig um sich schlug und packte auf Befehl seines Herrn das sterbende Ungethüm mit den ungeheuren Tatzen. Einige Flintenschüsse machten dem Haifisch vollends das Garaus und man zog ihn dann auf das Verdeck hinauf. — Das Schiff mußte sich vor einem Sturme in den nächsten Hafen flüchten. Hier traf Van Amburgh einen Landsmann, der ihm sagte, die beiden Bauern seien nicht gestorben. Van Amburgh kehrte deshalb auf dem ersten Schiffe in seine Heimath zurück und ließ sich von Titus, dem Besitzer der zahlreichsten Menagerie in der Welt, engagiren, die auf sechzig Wagen von einem Orte zum andern gebracht wird."

— Ein Reisender erzählt: „Hofer's Andenken lebt noch überall in Tyrol, er wird wie ein Heiliger verehrt, in allen Stuben prangt sein Bildniß, überall findet man im verkleinerten Maaßstabe seine Statue in Marmor, Gips, Bronze, Wachs. In dem Zimmer meines Gasthofes befindet sich unter Glas und Rahmen eine Anrede von ihm, die er, laut Ueberschrift, am 15. August 1809, aus demselben Fenster in Insbruck an eine große Menge Landesvertheidiger und viele Stadtbewohner gehalten hat; sie ist zu charakteristisch und naiv, besonders der Schluß so spartisch, um sie nicht, wenn sie auch Mehreren nicht unbekannt sein dürfte, hier mitzutheilen, sie lautet: „Grüeß enk Gott, meine lieb'n S'brucker! Weil ös mi zum Oberkommedanten g'wöllt hobt, so bin i holt do, es sein ober a viel andere do, dö koane S'brucker sein. Alle, dö unter meine Waffenbrüder sein wöll'n, dö müeßen für Gott, Koaser und Vaterland als tapfre, rödle und brafe T'roler streiten, dö meine Waffenbrüder wern wöll'n; dö ober dös nit thüen wöll'n, dö söll'n haim gien. I roth' enks, und dö mit mir zien, dö soll'n mi nit verlass'n. I wer enk a nit verlass'n, so wohr i Andere Hofer hoaß; g'sogt hob i enks, g'söchen hobts mi, b'fied enk Gott!"

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Pol. Schweinitz verstorbenen Pfarrers Augustin Engel ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger ein Termin auf

den 26. Oktober 1839

Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome hierselbst, vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Scholtz anberaumt worden.

Wer sich von den Gläubigern in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger etwa noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Breslau, den 27. Juni 1839.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt in Justiz-Sachen.

Proclama.

Der über den Nachlaß des am 9. Januar 1838 zu Trebnitz verstorbenen Königl. Postkommissarius u. Posthalters Hans George v. Wolff den 17. Mai d. J. eröffnete erbschaftliche Liquidations-Prozeß ist am 24. Mai hierauf in den förmlichen Concurs-Prozeß umgewandelt worden.

Alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Hrn. Fürstenthumsgerichts-Rath v. Keltsch

auf den 25. November 1839

Vormittags 10 Uhr

anberaumten Liquidations-Termine in dem Geschäftslokale des hiesigen Fürstenthumsgerichts zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Nichterscheinenden werden nach Abhaltung dieses Termines mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Den Gläubigern, welche nicht persönlich erscheinen können, wird der Herr Justiz-Rath Wentzky hierselbst zum Mandatar in Vorschlag gebracht.

Oels, den 5. Juli 1839.

Herzogl. Braunschweig-Oels'sches Fürstenthums-Gericht.

J. Urban Kern,

Museum für Kunst und Literatur, Buchhandlung und Lesebibliothek,

Elisabeth= (Tuchhaus=) Straße Nr. 4 im goldnen Kreuz.

Beim Herannahen des Herbstes erlaubt sich der Unterzeichnete, auf sein bekanntes neues Lese=Institut ergebenst aufmerksam zu machen, und, indem er um die Fortdauer der freundlichen Theilnahme bittet, deren sich dasselbe allgemein erfreut, zugleich Bericht über dessen weitere Ausdehnung abzustatten. — Auch in diesem Jahre wurde meine

klassische Lesebibliothek

wieder um circa 1500 Bände der bessern und neuesten Erscheinungen der teutschen und Fremdliteratur vermehrt; es wird darüber binnen einigen Wochen das **2te Supplement** zum Kataloge ausgegeben. Dieselbe umfaßt nunmehr, ohne die zahlreichen Doubletten (manches 4=, 6=, 8fach, Bulwers Alice in 16 Exemplaren) gegen

7000 Bände der vorzüglichsten Werke

(belletristischen, historischen und allgemein interessanten Inhalts)

der

teutschen, französischen, englischen und italienischen Literatur

sämmtlich neu angeschafft, in zweckmäßigem Linnen=Einbande, deren Auswahl und Zusammenstellung zum Oeftern in öffentlichen Blättern beifällig besprochen worden. (Vergleiche Schles. Ztg. 1837 Nr. 265, Bresl. Erzähler 1837 Nr. 127, Berliner Figaro 1838 Nr. 82, Morgenblatt 1839 Nr. 58, Abendzeitung 1838 Nr. 313 ꝛc.) — Der **Katalog** mit einer literarischen Einleitung und biographischen Notizen versehen, systematisch geordnet, ist zu 8 Sgr. zu haben.

Der Plan und die möglichst billig gestellten

Bedingungen zur Benützung obiger Lesebibliothek

für Hiesige und auswärts Wohnende sind folgende:

1) Das Lokal, Elisabeth=Straße Nr. 4 parterre, ist täglich, die Sonn= und Festtage ausgenommen, Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis gegen 7 Uhr geöffnet, in welcher Zeit Bücher ausgegeben und umgetauscht werden.

2) Das Abonnement ist pränumerando zu zahlen, und richtet sich nach der Anzahl der Bücher, die man jedesmal zugleich zu erhalten wünscht, und zwar

für teutsche Bücher

a) bei 1 Buch, monatlich 5 Sgr., vierteljährlich 15 Sgr.,
   bei 2 Büchern, monatlich 7½ Sgr., vierteljährlich 22½ Sgr.,
   bei 2—3 Büchern, (wobei auch neuere Werke) monatlich 10 Sgr., vierteljährlich 1 Rthlr.,
   bei 4 Büchern, monatlich 12½ Sgr., vierteljährlich 1¼ Rthlr.
   bei 5 Büchern, monatlich 15 Sgr., vierteljährlich 1½ Rthlr.

Wer teutsche und französische, oder englische Bücher zusammen liest:

b) bei 2 Büchern monatlich 10 Sgr., vierteljährlich 1 Rthlr.,
   bei 3 Büchern, monatlich 12½ Sgr., vierteljährlich 1¼ Rthlr.,
   bei 4 Büchern, monatlich 15 Sgr., vierteljährlich 1½ Rthlr.

Wer nur französische, englische und italienische Bücher liest:

c) bei 1 Buch, monatlich 7½ Sgr., vierteljährlich 22½ Sgr.
   bei 2 Büchern, monatlich 12½ Sgr., vierteljährlich 1¼ Rthlr.,
   bei 3 Büchern, monatlich 15 Sgr., vierteljährlich 1½ Rthlr.,
   bei 4 Büchern, monatlich 17½ Sgr., vierteljährlich 1¾ Rthlr.

(Derselbe Preis gilt auch für Diejenigen, welche ausschließlich ganz neue teutsche Werke allein lesen wollen, und werden solche auch, auf Verlangen, bei 2 und mehreren Büchern, den Personen, welche sich auf diese Weise einen billigen teutschen Lesezirkel bilden wollen, einmal wöchentlich zugesendet.)

Dabei ist jeder Abonnent berechtigt, circa dreimal wöchentlich zu wechseln.

3) Alle Leser, die sich bei dem gewöhnlichen Abonnement von 10 Sgr. oder darüber auf ein ganzes Jahr verbindlich machen, und vierteljährlich pränumerando zahlen, empfangen am Schlusse des Jahres als Prämie einen hübschen Gegenstand der Kunst, Stahlstich oder Lithographie, gratis.

4) Lesezirkel. Diejenigen Leser, welche ganz besonders auf die neuesten interessanten Erscheinungen reflektiren: Romane, Novellen, Memoiren, Politik ꝛc., erhalten dieselben vorzugsweise wöchentlich in 3 bis 4 Bänden (teutsch, französisch oder englisch) ins Haus zugesandt, wenn sie sich auf ein ganzes Jahr verbindlich machen, und vierteljährlich 3 Rthlr. Abonnement pränumerando zahlen. Dagegen steht es denselben frei, sich am Schlusse des Jahres

als Prämie für 8 Rthlr.

Gegenstände aus dem Bereiche der Literatur ꝛc. nach Belieben auszuwählen. — Dasselbe gilt bei einem halben Jahre Verbindlichkeit mit 4 Rthlr. Prämie. — In Betreff eines zweiten Lesezirkels siehe Nr. 2 sub c.

5) Allen Auswärtigen, die seltener Gelegenheit zum Umtausch der Bücher haben, so wie Lese=Gesellschaften in den Provinzial=Städten sollen verhältnißmäßig bedeutende Vortheile gewährt werden, indem sie eine größere Anzahl von Büchern auf einmal erhalten, worüber man sich gefälligst brieflich franco an den Unterzeichneten wenden möge. Doch haben dieselben Porto ꝛc. zu tragen und für gute Emballage zu sorgen. Auch werden Parthien von 25, 50, 100 und mehr Bänden zu sehr billigen Bedingungen zum Wiederverleihen in den Provinzialstädten abgelassen.

6) Neu eintretende Leser haben beim Beginne ihres Abonnements 1 bis 2 Rthl. Pfand gegen Quittung zu entrichten, das beim Aufhören des Abonnements wieder zurückerstattet wird.

7) Wer blos einzelne teutsche Bücher lesen will, ohne sich auf ein Vierteljahr zu abonniren, hat ein dem Werth des Buches angemessenes Pfand einzulegen, und zahlt, wenn das Buch nicht über eine Woche behalten wird, 1 Sgr. pro Band; für jede Woche länger ebensoviel mehr; bei französischen oder englischen Werken, so wie bei ganz neuen Erscheinungen, Taschenbüchern ꝛc. findet jedoch eine kleine Erhöhung Statt (1½ Sgr., 2 Sgr. bis 2½ Sgr.)

8) Da sämmtliche Bücher neu angeschafft, so wird sorgfältigste Behandlung derselben dringend anempfohlen; Bücher, welche beschmutzt, zerrissen oder beschädigt zurückgebracht werden, sind auf Kosten des Betheiligten zu ergänzen oder neu anzuschaffen.

9) Bei Werken, die aus 2 oder mehr Bänden bestehen, darf ein einzelner Theil nicht länger als höchstens 8 Tage, behalten werden, indem es für jeden andern Leser sehr unangenehm ist, wenn ein 2ter oder 3ter Band längere Zeit fehlt. Im entgegengesetzten Fall werden sämmtliche zu dem Werke gehörigen Bände zurückgelegt, und jeder extra in der Art berechnet, als ob sich alle Bände in den Händen des Lesers befänden.

Im Fache

des Buchhandels

werden alle Aufträge auf's Prompteste effectuirt und können alle angekündigten neuen Erscheinungen ꝛc. der teutschen und Fremdliteratur durch mich bezogen werden.

Mein neu errichteter

Journal=Lesezirkel

zu welchem jederzeit Theilnehmer beitreten können, umfaßt die folgenden 46 der besten und gelesensten belletristischen, kritischen, theologischen und andern Zeitschriften:

I.

Belletristische Tage= und Wochenblätter.

(Die mit * bezeichneten treten neu hinzu.)

1. Abendzeitung, herausgegeben von Theodor Hell. Mit Beilagen für Kunst ꝛc. 416 Nummern. 10 Rthlr.
2. Ausland, das, redigirt von Widenmann. 365 Nummern. 10 Rthlr. 15 Sgr.
3. Beobachter an der Spree. Von Schmidt. 2 Rthlr. 15 Sgr.
4. Blätter für liter. Unterhaltung, herausgegeben von Brockhaus. 365 N. Leipzig. 13 Rthlr. 15 Sgr.
5. Blätter, liter. und krit., der Börsenhalle, red. von Niebour und Dr. Ludwig. 156 Nummern. 11 Rthlr. 8 Sgr.

6 u. 7. Dorfzeitung, nebst Beiwagen. 230 Num. Hildburghausen. Nebst Plauderstübchen dazu. 2 Rthlr. 23 Sgr.

*8. Eilpost für Moden, nebst Beiblatt: Der Salon. 52 N. mit color. Kupfern. 6 Rthlr. 23 Sgr.

*9. **Europa's Salon, Zeitschrift mit Stahlstichen, Lithogr. und Einfassung in Golddruck.** 52 N. Folio. 11 Rthlr. 7½ Sgr.

10. Figaro, Berliner, redigirt von Krause. 312 N. 6 Rthlr. 23 Sgr.
11. Gesellschafter, der, red. vom Prof. Gubitz. 9 Rthlr.
12. Heller=Magazin, das, zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Mit Holzschnitten. 52 N. 1 Rthlr. 15 Sgr.
13. Humorist, der, eine Zeitschrift für Scherz und Ernst, herausg. von. M. G. Saphir. 11 Rthlr. 15 Sgr.

*14. Humorist, schwäbischer, von Griesinger. 156 N. 3 Rthlr. 12 Sgr.

15. Komet, der, Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, von Herloßsohn. Nebst Beilagen: Zeitung für Reisende, Dampfwagen ꝛc. 364 N. 11 Rthlr. 8 Sgr.
16. Lewald's Europa; Chronik der gebildeten Welt. Mit Kunstbeilagen. 52 Hefte. 13 Rthlr.
17. Mitternacht=Zeitung, von Brinkmeier. 208 N. 9 Rthlr.
18. Modenzeitung, allgemeine, red. von Diezmann. 104 N. Mit color. Abbild. ꝛc. 6 Rthl. 23 Sgr. Mit Doppelkpfrn. 9 Rthl.
19. Morgenblatt für gebildete Stände, red. v. Hauff. Mit Beilagen: Kunstblatt v. Dr. Schorn; Literaturblatt v. Wolfgang Menzel. 12 Rthlr. 23 Sgr.
20. Ost und West, Blätter f. Kunst und Literatur, red. v. Glaser. 5 Rth. 8 Sgr.

*21. Rosen, Zeitschrift für die gebild. Welt. Von T. Heller. 312 Nummern. 11 Rthlr. 7½ Sgr.

22. Schnellpost für Moden, Magazin für die elegante Welt. Mit illum. Modebildern. 3 Rthlr. 12 Sgr.
23. Telegraph zur Kunde der Heimath und Fremde, red. von Gutzkow. Hamburg. 6 Rthlr. 23 Sgr.
24. Theaterzeitung, allgem., und Originalblatt für Kunst, Literatur, Mode ꝛc., red. von Bäuerle. 260 N. Mit illum. Modebildern ꝛc. Wien. 15 Rthlr.
25. Zeitschrift, Wiener, f. Kunst, Literatur, Theater und Mode. Mit Beil. und 52 ill. Modebildern. Wien. 19 Rthlr. 25 Sgr.
26. Zeitung f. d. eleg. Welt, red. von Kühne. 260 N. Leipzig. 9 Rthlr.

II.

Monat= und Vierteljahrschriften.

27. Bibliothek der neuesten Weltkunde, herausg. von Malten. 12 Theile. Aarau. 8 Rthlr.
28. Freihafen, der; Gallerie von Unterhaltungsbildern aus Literatur ꝛc., v. Varnhagen, Mundt ꝛc. 4 Bde. 6 Rthlr.
29. Minerva, ein Journal histor. und polit. Inhalts, red. v. Bran. 12 Hefte. Jena. 9 Rthlr.
30. Provinzialblätter, schlesische, redigirt von Sohr. 12 Hefte. Breslau. 2 Rthlr.
31. Vierteljahrschrift, teutsche, herausg. von einem Verein von Gelehrten durch die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart. 4 Hefte. 7 Rthlr. 10 Sgr.

III.

Gelehrte wissenschaftliche Schriften.

32. Jahrbücher, Hallische, für teutsche Wissenschaft und Kunst; von Ruge und Echtermeyer. 312 N. 13 Rthlr. 15 Sgr.
33. — — Berliner, für wissenschaftliche Kritik, red. v. Henning. 312 N. 13 Rthlr. 15 Sgr.
34. Literaturzeitung, Hallische allgem., herausg. v. Gesenius, Gruber ꝛc. Halle. Mit Ergänzungsblätt. ꝛc. 13 Rthl. 15 Sgr.

IV.

Theologische Zeitschriften.

35. Anzeiger, liter., für christliche Theologie, vom Prof. Tholuck. 80 Num. Halle. 3 Rthlr. 12 Sgr.
36. Journal für Prediger, von Bretschneider, Neander und Franke. 6 Hfte. 4 Rthl.
37. Kirchenzeitung, allgemeine, herausg. von Bretschneider und Zimmermann. Nebst Literaturblatt. 11 Rthlr. 8 Sgr.
38. Kirchenzeitung, Berliner allgem., von Dr. Rheinwald. 104 N. 3 Rthlr. 12 Sgr.
39. Kirchenzeitung, evangel., herausg. von Hengstenberg. 104 Num. Berlin. 4 Rthlr. 15 Sgr.
40. Magazin f. christl. Prediger von Röhr. 2 Bde. 1 Rthlr. 20 Sgr.
41. Prediger=Bibliothek, kritische, herausgeg. v. Röhr. 6 Hefte. Neustadt. 5 Rthlr. 8 Sgr.
42. Repertorium f. d. theolog. Literatur und kirchl. Statistik, herausg. v. Rheinwald. 12 Hefte. 6 Rthlr. 23 Sgr.
43. Studien und Kritiken, theologische, von Ullmann und Umbreit. 4 Bde. Hamburg. 5 Rthlr. 18 Sgr.
44. Schulzeitung, allgem., von Zimmermann. 208 N. 6 Rthlr.

V.

Vermischtes.

45. Zeitung, allgem., des Judenthums, von Dr. Philippson. 156 N. 3 Rthl. 12 Sgr.
46. Zeitung, allgem. landwirthschaftl., redig. v. Rüder. 12 Hefte. 3 Rthlr.

Zur weiteren Aufnahme werden noch folgende Journale vorgeschlagen, wenn sich hinlängliche Theilnahme zeigt:

Israelit. Annalen von Dr. Jost, 52 Num. 3 Rthlr. 12 Sgr.
Argus, von Lehmann. 7 Rthlr. 4 Sgr.
Blätter, humorist., von Kobbe. 52 Num. 1 Rthlr. 27 Sgr.
Dampfboot, von Sincerus. 312 Num. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Frauenzeitung, von L. Marezoll. 160 N. 6 Rthlr. 23 Sgr.
Gasthofszeitung, allgem., f. Feinschmecker ꝛc.
Magazin f. d. Literatur des Auslandes. Berl.
Musée français, choix de littérature etc. 2 Rthlr. 8 Sgr.
Theeblätter, teutsche, von Elsholz. 4 Rthlr. 15 Sgr.

und bitte ich deshalb um geneigte baldige Bestellungen, damit dieselben jetzt oder vom neuen Jahr an, noch hinzugefügt werden können.

Die billigen Bedingungen zum

Journal=Lesezirkel

sind folgende:

1) Die Auswahl der Journale ist ganz beliebig.
2) Die respect. Theilnehmer empfangen die Journale zwei Mal in der Woche, und zwar Montags und Donnerstags, entweder in's Haus zugesandt, oder können solche abholen.
3) Die Einrichtung ist so getroffen, daß jeder Abonnent ein oder das andere Journal möglichst neu, überhaupt aber alle in der möglichst kürzesten Zeit erhält.
4) Das Abonnement richtet sich nach dem Preise der frei ausgewählten Journale, im folgenden Maßstabe:

Das Abonnement beträgt, bis zum Belaufe von 60 Rthlr. des Ladenpreises vierteljährlich 1 Rthlr.

„ 60— 90 Rthlr.	1 Rthlr.	7½ Sgr.
„ 90—120 „	1 „	15 „
„ 120—150 „	1 „	22½ „

5) Die Journale können abgeholt werden, oder werden nach dem Wunsche der Abonnenten denselben in's Haus gesandt, wofür im letztern Fall vierteljährlich 7½ Sgr. besonders zu vergüten sind.
6) Für die Moden=Journale werden auch besondere Abonnements angenommen, vierteljährlich à 15 Sgr. und 22½ Sgr.
7) Zur Aufrechthaltung der Ordnung, die hierbei als erster Grundsatz angenommen werden muß, wird gebeten, jedesmal alle empfangenen Journale zur festgesetzten Zeit prompt zurückzuliefern; sollte jedoch eines oder das andere besonders gewünscht werden, so wird später gern darauf Rücksicht genommen.
8) Auswärtige Leser können ebenfalls an dem Journal=Zirkel Theil nehmen.
9) Die Abonnements sind pränumerando zu entrichten. — Eine etwanige Kündigung muß 4 Wochen vor Ablauf des Quartals schriftlich geschehen. — Verlorene, beschmutzte oder defekte Hefte werden auf Kosten des betreffenden Interessenten ergänzt.

Zu der von mir seit Beginn d. J. gehaltenen englischen Zeitschrift:

Galignani's Messenger

können noch einige Theilnehmer beitreten und bitte ich um baldige Anmeldung. —

Auch wird der

Taschenbuch=Lesezirkel,

in welchen alle Taschenbücher für 1840 aufgenommen werden, wieder arrangirt, und den resp. Theilnehmern jeden Montag ein Taschenbuch ins Haus zugesandt; das Abonnement beträgt 2 Rthlr. für den ganzen Cyklus.

Breslau, im September 1839.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek,
Elisabethstraße Nr. 4.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 221 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. September 1839.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 21.: „Der Jurist und der Bauer." Lustspiel in 2 Akten. Rosine, Dem. Clara Stich. Vorher: „Bürgerlich und Romantisch"; Lustspiel in 4 Akten v. Bauernfeld. Frau v. Rosen, Dem. Bertha Stich, Cäcilie, Dem. Clara Stich, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als letzte Gastrollen. Baron Ringelstern, Hr. Ditt, vom Stadt-Theater zu Mainz, als zweite Gastrolle.

Sonntag d. 22.: „Der Postillon von Lonjumeau", Oper in 3 Akten von Adam. Chapelou, Herr Beyer, vom Herzogl. Hof-Theater zu Wiesbaden, als 4. Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Auguste mit dem Arzt Herrn Friedrich Doniges in Katscher, beehre mich, statt besonderer Meldung, allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 6. Septbr. 1839.

Verwittw. J. Otto, geb. Walther.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Otto.

Friedrich Doniges.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an: Breslau, den 20. Sept. 1839.

Behrends,
Stadt-Gerichts-Direktor.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine gute Frau von einem gesunden Sohne glücklich entbunden. Statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Reichthal, den 18. September 1839.

v. Prittwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Clementine, geb. v. Kaufungen, von einem gesunden kräftigen Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

Glatz, den 18. September 1839.

der Ober-Landes-Gerichts-Assessor
Polenz.

Todes-Anzeige.

Das gestern Vormittag um 10 Uhr nach schmerzlicher Krankheit erfolgte Ableben unserer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Hauptmann v. Helmrich, geb. v. Rehlich, in einem Alter von 61 Jahren 3 Monaten, zeigen, im Gefühl des tiefsten Schmerzes, um stille Theilnahme bittend, hiermit entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an:

Löwen, den 18. Septbr. 1839.

Die hinterbliebenen Kinder.

Ballet-Theater.

Den vielen an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, werden noch einige Ballet-Vorstellungen, welche ich als Benefiz für die Gesellschaft bestimmt, stattfinden.

Kroll.

Sonntag den 22. Sept. 1839,
zum Benefiz für das Ballet-Personal,
zum ersten Male:

Nymphe und Schmetterling,
Ballet in 1 Akt,
eingerichtet vom Balletmeister Tescher.
Hierauf:

Die Panoramen von China.
Zum Beschluß:

Die Feier im Olymp.
Großes Divertissement mit Shawl-Tableaux, in 1 Akt, vom Balletmeister Tescher.

Sommer- und Wintergarten.

Sonntag den 22. September 1839:

Großes Garten-Konzert.
Vogelschießen mit Armbrüsten nach Schweizer Art.
Vogelstechen um Prämien.
Rutschbahnfahrt.

Anfang des Konzerts 3 Uhr. Ende beim Beginn des Ballets. Entree 5 Sgr.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Verfügung sollen die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorhandenen, nicht probemäßigen Geschirrstücke, bestehend in:

7 Halftern, 5 Knebeltrensen, 73 diversen Reitsätteln, 6 Rothhalskoppeln, 9 Sielengeschirren und 9 ledernen Peitschen

öffentlich versteigert werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 10. Oktbr. c. a. Vormittags 10 Uhr in dem Burgfeldzeughause anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 20. Septbr. 1839.

Königl. Artillerie-Depot.

Wenzel, Major in der 6. Artillerie-Brigade. — Gerecke, Zeug-Kapitain.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Ratibor und Pless.

Das in **Ratibor** seit vierzig Jahren unter der Firma

Juhr'sche Buchhandlung

bestehende

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten- und Papier-Geschäft,

verbunden mit einer Leihbibliothek,

ist seit dem März d. J. mit jeglichen Vorräthen, Rechten und Forderungen mein alleiniges Eigenthum geworden.

Vom ersten Augenblick des Besitzes habe ich mit Ratibor einen durchaus regelmässigen Verkehr unterhalten. Das innerste Wesen und Wirken des Geschäftes nach den verschiedensten Richtungen hin zu beleben, ist die Aufgabe meines unablässigen Strebens.

Für **Ratibor** firmire ich fortan:

Ferdinand Hirt,

vormals Juhr'sche Buchhandlung.

Für Pless behält meine Commissions-Buchhandlung ungestörten Fortgang.

Beide Zweige meines hiesigen Geschäfts empfehle ich dem fortdauernden Wohlwollen des Publikums.

Breslau, im September 1839.

Ferdinand Hirt.

In einer zweiten verbesserten Auflage ist erschienen und Jedermann zu empfehlen:

Fünfhundert
der besten Hausarzneimittel
gegen alle
Krankheiten der Menschen.

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und dazu: **die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billigerweise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, und so kann man seinen leidenden Mitmenschen durch dieses Buch Hülfe, oder mindestens guten Rath ertheilen. Es ist für ½ Thaler broch. in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** zu haben.

Ernst in Quedlinburg.

Beim Antiquar Schlesinger,

Kupferschmiedestraße Nr. 31 in den 3 Kibitzen, ist zu haben: Das Landrecht, 5 Bde., 1804 (großer Druck), f. 4⅔ Rthlr. Klein's Annalen, 20 Bde., f. 2 Rthlr. Eisenberg u. Stengel, Beiträge zur Kenntn. d. Justiz-Verf. etc., 17 Bde., f. 4 Rthlr.

v. Kamptz Jahrb.

1s bis 104s Heft, 1813 bis incl. 1838, Ladenpr. 95 Rthlr., f. 30 Rthlr. Boehmer, Corpus Jur. Canon., 2 Bde. 4. 1747, f. 6 Rthlr. Koch u. Baumstr., schles. Archiv, 4 Hefte, 1838, f. 1⅓ Rthl. Wenzels Mandats-Prozeß, 3 Hefte, 1833, f. 20 Sgr. Höpfners Commentar über die Heinecciischen Institutionen, 1803, f. 1⅔ Rthlr. Sämmtlich gut gehalten.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Creutzburg für das Jahr 1840.

Die Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Creutzburg zur Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1840 sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verbungen werden. Sie bestehen:

I. Zur Beköstigung. Roggen 1050 Scheffel. Gerste 250 Schfl. Erbsen 100 Schfl. Hirse 12 Schfl. Ordinaire Perlgraupe 40 Schfl. Feine Perlgr. 3 Schfl. Ordinäre Gerstengraupe 50 Schfl. Feine Gerstengr. 3 Schfl. Ordinäre Heidegraupe 50 Schfl. Feine Heidegraupe 3 Schfl. Hafergrütze 3 Schfl. Weizenmehl 5 Schfl. Reis 70 Pfd. Kartoffeln 700 Schfl. Kohlrüben 50 Scheffel. Möhren 30 Schfl. Weiskohl 30 Schock. Sauerkraut 2400 Quart. Zwiebeln 1½ Schfl. Butter 4500 Pfd. Milch 400 Qrt. Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 9500 Pfund. Kalbfleisch 70 Pfd. Bier 12,000 Qrt.

II. Zur Bekleidung. 530 Ellen olivengrünes Tuch, 7/4 Ellen breit. 130 Pfd. dreidräthig gezwirnte Strickwolle. 100 Ellen flächsener Drillich, 5/4 Ellen br. 530 Ellen rohe flächsene Leinwand, 7/4 Ellen br. 100 Ellen grüner Futterzeug, 5/4 Ellen br. 1200 Ellen weiße flächsene Hemdenleinwand, 7/4 Ellen breit. 60 Ellen weiße Schürzenleinwand, 5/4 Ellen br. 100 Ellen rohgestreifte Schürzenleinwand, 5/4 Ellen br. 40 Ellen bunte Kleiderleinwand, 5/4 Ellen breit. 20 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch, 5/4 Ellen breit. 5 Ellen glatter Schleier, 7/4 Ellen br. 12 Ellen bunter Kattun zu Kommoden, eine Elle br. 300 Stück kattunene Halstücher. 20 Stück kattunene Halstücher, bessere Sorte. 40 Stück schwarzlackirte lederne Mützenschirme, 150 Ellen weißer Handtücherdrillich, 3/4 Ellen breit. 40 Ellen weißer Tischtücherdrillich, 7/4 Ellen br. 120 Ellen Madratzen- und Sackdrillich, 7/4 Ellen br. 100 Paar fahlllederne Mannsschuhe. 30 Paar fahlllederne Knabenhalbstiefeln. 100 Paar Mannsschuhsohlen, 30 Paar Knabensohlen. 70 Paar Frauenschuhe, 15 Paar Mädchenschuhe. 70 Paar Frauenschuhsohlen. 15 Paar Mädchenschuhsohlen.

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung. 50 Klaftern hartes, halb Buchen-, halb Birken- und Erlenholz; 150 Klft. kiefern Leibholz; 20 Pfd. gegossene Talglichte; 350 Pfd. gezogene Talglichte; 150 Qrt. raffinirtes Rübsöl; 400 Pfd. Seife; 4 Schock Roggenstroh.

Alle diese Gegenstände müssen in den, von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden, und wird der Licitations-Termin zur Verdingung dieser Bedürfnisse,

Dienstag den 8. Oktober d. J.,

in dem Kanzlei-Lokal des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, wo auch die Bedingungen, sowohl im Termine als auch schon früher eingesehen werden können. Hierbei wird bemerkt, daß die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge der Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel und von 4 bis 6 Uhr mit Bezug auf die volle Beköstigung pro Kopf, nebst den übrigen Artikeln angenommen, die Licitation wird aber Abends um 6 Uhr jedenfalls geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtiget.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferung in Preuß. Cour., Kassen-Anweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen, bei der Armenhaus-Direktion sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben vorlegen.

Endlich wird die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, vorbehalten.

Oppeln, den 2. September 1839.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung
wegen Verlängerung der Klodnitz-Canal-Sperre.

Da die Ausführung der Haupt-Reparatur der Schiffsschleuße Nr. XI. bis zum 30. d. M. nicht zu bewirken ist, so wird dem Publikum, mit Bezug auf unsere Amtsblatt-Verfügung vom 13. April d. J. bekannt gemacht, daß die Sperrung des Klodnitz-Canals bis zum 12. Oktober d. J. ausgedehnt werden muß.

Oppeln, den 17. Septbr. 1839.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Verpachtung der Roß- und Mauth-Gefälle-Erhebung zu Namslau.

Am 8. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr wird im Geschäfts-Lokale des kombinirten Steuer-Amtes zu Namslau die Verpachtung der Roß- und Mauth-Gefälle-Erhebung zu

Namslau und den beiden Vorstädten, ingleichen Altstadt, Windisch-Marchwitz, Obischau, Dammer, Hönigern, Eckersdorf, Städtel, Glausche und in der Stadt Reichthal

vom 1. Januar 1840 ab auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Die Pachtbedingungen können sowohl im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes, als auch beim kombinirten Steuer-Amte in Namslau eingesehen werden.

Oels, den 18. September 1839.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die von dem Förster Jähnel zu Schnellendorf bei Zülz erstattete Anzeige, daß ihm nachbenannte Pfandbriefe:

Prittag .	GS. Nr.	7	über	850 Rtlr.
Schmarse .	" "	137	"	300 "
Merzdorf .	BB. "	35	"	50 "

durch gewaltsamen Einbruch aus seiner Wohnung entwendet worden, wird nach Vorschrift der Allg. Ger.-Ordnung Th. I. Tit. 51. §. 125 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 19. Septbr. 1839.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung
der General-Landschafts-Direktion.

Von den auf dem Gute Olszyna, Schildberger Kreises, eingetragenen Pfandbriefen, sollen folgende im Hypotheken-Buche gelöscht werden:

Nr. 9/4938	Olszyna	Kr.	Schildb.	über	1000 R.
" 10/4959	"	"	"	"	1000 R.
" 11/4960	"	"	"	"	1000 R.
" 13/4962	"	"	"	"	1000 R.
" 14/4963	"	"	"	"	1000 R.
" 15/4964	"	"	"	"	1000 R.
" 25/4096	"	"	"	"	500 R.
" 29/2426	"	"	"	"	250 R.
" 69/7113	"	"	"	"	100 R.
" 70/3168	"	"	"	"	50 R.
					6900 R.

diese werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Koupons, sobald als möglich an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchemnächst ihnen die umzutauschenden Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber der obigen Pfandbriefe die Ablieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach Ablauf der jetzt im Kurse befindlichen Zinscoupons ihnen keine neue Zinsbogen werden verabfolgt werden.

Posen, den 4. Septbr. 1839.

General-Landschafts-Direktion.

Wein-Auktion.

Der nächste Termin zur Fortsetzung der Auktion des zur Frankeschen Concursmasse gehörigen Weinlagers steht

den 23. September

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in Nr. 18 Junkern-Straße an, in welchem wiederum feine Rhein-, Franz- und Ungar-Weine vorkommen werden.

Breslau, den 20. September 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Lieferungs-Bekanntmachung.

Der Brennöl-Bedarf für die hiesige Königliche Universität, circa in 16 Ctrn. raffinirtem Rübsöl bestehend, soll für das Jahr 1. Oktober 1839 — 1840 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Montag den 23sten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Kassen- und Quästur-Lokale der hiesigen Universität zur Abgabe der Gebote anberaumt werden, wozu Lieferungslustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 19. Septbr. 1839.

Croll,
Universitäts-Quästor.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner, von unbescholtenem Lebenswandel, mit den vorzüglichsten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit versehen, sowohl praktisch als theoretisch gebildet, der polnischen Sprache kundig, wünscht sofort eine seinem Stande angemessene Anstellung. Derselbe sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohes Gehalt. Näheres beim Kaufmann Hrn. Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 45.

Obstwein oder Cyder,

die Flasche 5 Sgr.

Von diesem so beliebt gewordenen Wein offerire wieder in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen und Einzelnen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70 im schwarzen Adler.

Eine Dame von vorzüglicher Geistesbildung, der französischen Sprache vollkommen mächtig, ist erbötig, den Unterricht der Töchter einer hiesigen Familie im Französischen und die Beaufsichtigung jener in den Abendstunden zu übernehmen, auch die Conversation mit ihnen französisch zu führen, wofür sie nur freie Station und ein eigenes, wenn auch kleines Zimmer verlangt. Nähere Nachricht ertheilen Superintendent Falk und Professor Nösselt.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt ist ein lebhaftes, am Markte gelegenes Spezerei- und Wein-Geschäft, wegen Veränderung der Familien-Verhältnisse des Besitzers, mit allen Beständen, Michaelis d. J. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

W. B. Crona,
am Eisenkram in Breslau.

Eine Gouvernante, die einem Fräulein von 11 Jahren gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und auf dem Flügel geben kann, findet auf dem Lande ein Engagement. Wo? sagt

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nro. 31.

Ein Kapital von 3000 Rtlr. zur ersten Hypothek auf ein neues Haus wird gesucht und ohne Einmischung eines Dritten Auskunft ertheilt Elisabethstraße Nr. 5 par terre.

Schneidersche Badeschränke,
Badeapparate, nebst allem Zubehör, empfiehlt
E. Heidrich, Bischofsstr. Nr. 7.

Billard-Verkauf.

Mehrere neue, in den Banden mit Sprungfedern versehene Billards, modern und sehr dauerhaft gebaut, mit und ohne Queues sind sofort und zu äußerst soliden Preisen zu haben bei dem Instrumentenbauer **Blaschke** in Wartha.

Für altes Eisen
aller Art
zahlt erhöhte Preise:
Gotthold Eliason,
Reusche Str. Nr. 12.

Ein Arbeiter,
der schon in einer Tabak-Fabrik gestanden — findet ein dauerndes Unterkommen bei guten Zeugnissen;

Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Pensions-Offerte.
Einige Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können bei einer stillen und anspruchslosen Familie von Michaeli d. J. an wiederum, da einige Stellen leer werden, als Pensionairs Aufnahme finden. Mütterliche Pflege, väterliche Aufsicht, Benutzung eines Flügels und Repetitionen der verschiedenen Lehrgegenstände werden zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt darüber bereitwilligst die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von C. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53.

Pensionair!
Ein junger Mann, welcher sich der Dekonomie widmen will, kann zu Michaeli d. J. in einer bedeutenden Landwirthschaft gegen eine mäßige Pension eintreten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Herr Wolf, Breite Straße Nr. 31.

Schreibe-Bücher
für Schüler, in größter Auswahl, von schönem und guten Papier, sauber gebunden, empfiehlt zu billigen Preisen:
August Lampe, Albrechtsstr. Nr. 55.

Mein Haus zu Frankenstein, an der Obergassen-Ecke, welches sich zu jedem Geschäft eignet, bestehend aus 10 Stuben, Garten und Stallung, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.

Verw. Stabsarzt Gaertich.

Ovale Fensterspiegel mit messingener Muschel, viereckige mess. Doppelspiegel, Cylinder-Bürsten, Lichtscheeren, Dochtscheeren, Cylinder, eine umbra- und Frank'sche Glocken, Lampendochte, Cigarrenzünder und Streichfeuerzeuge offerirt
die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik von
C. H. Preuß & Komp,
vormals **A. Ronge,** Kränzelmarkt 8.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Königsgrätz, Prag, Carlsbad, Dresden und Töplitz oder nach Wien. Zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

Gänzlicher Ausverkauf.
Da ich mein Weingeschäft aufgebe, so verkaufe ich alle Sorten Weine, worunter sich besonders feine 27r, 30r und 34r Ober- und Nieder-Ungar-Weine auszeichnen, in Gebinden als auf Flaschen, zu sehr billigen Preisen. **A. Lewy,** Ring Nr. 15.

Elisabethstraße Nr. 9 ist eine Stube für einen oder zwei Herren zu vermiethen. Das Nähere daselbst eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermiethen und den 1. Oktober zu beziehen ist für einen einzelnen Herrn eine meublirte Stube nebst Alkove, Altbüßer-Straße Nr. 58, Albrechtsstraßen-Ecke.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe.



Heute den 21. d. M. kommen unter einer sehenswerthen Wahl brillanter Tableaux folgende vor: Die Kathedral- und Krönungskirche zu Rheims im prachtvollen Farbenglanze. — Das Bethaus der Chinesen, mit 12 raschen Zusätzen. — Lenore, nach Bürgers Gedicht, in brillanter Farbenmischung. — Der Maltheser-Ritterschmuck, mit 15 überraschenden Veränderungen. rc. rc. — Zum Beschluß: Viele komische und unterhaltende Licht-Gestalten. — Von morgen Sonntag den 22. ist der **Anfang um 7 Uhr Abends,** und Anschlag- und Austragezettel werden das Nähere besagen. Kopolent.

Wurst-Picknick,
Montag den 23. September, wozu ergebenst einladet: **Lange,** im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Silber-Ausschieben
findet Montag den 23. d. M. bei mir statt.
Casperke, Matthiasstr. 81.

Zum Federvieh-Ausschieben
heute Sonnabend den 21. Septbr. ladet ergebenst ein: **Stein,**
Mehlgasse Nr. 15.

Zum Toiletten-Ausschieben
ladet auf Montag den 23. Septbr. ganz ergebenst ein: Rolle, Gastwirth,
Huben Nr. 14, im weißen Schwan.

Ein Glas-Kronleuchter
zu 12 Lichten, und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen:
Hummerei Nr. 17 eine Stiege.

Diesen Sonntag zu Pirscham zu einem Hafer-Kranz und zu gut bereiteten Fischen ladet höflichst ein: Weber, Koffetier.

Zum Vogelstechen
um Federvieh, und zum Konzert, Montag den 23. September, ladet ergebenst ein:
Morgenthal,
Koffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

Einladung.
Zum Ziegen- und Schöpse-Ausschieben, Sonntag den 22sten, ladet ergebenst ein:
Gabriel,
in Schafgotsch-Garten.

Zum Federvieh-Ausschieben,
Sonntag, den 22. September, ladet ganz ergebenst ein: **Kranz,**
Koffetier in d. Oswitzer Brauerei.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
der erste Gewinn ein lebendiger Schöps,
auf Montag den 23. Sept., ladet ergebenst ein: J. G. Wengler in Neudorf.

Großes
Silber-Ausschieben,
Montag den 23. Sept., wozu ergebenst einladet: **Thiel,** im rothen Schlössel.

Ausschieben
einer Tisch-Uhr, Montag den 23. September, wozu ergebenst einladet:
Hauff, Coffetier.

Güter-Verkauf.
Eine mit allen Regalien versehene bedeutende Herrschaft im Großherzogthum Posen ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch gegen ein kleines Gut in Schlesien zu vertauschen. Hierüber sowohl wie über verschiedene zu zeitgemäßen Preisen verkäufliche Güter giebt nähere Auskunft das
Agentur-Comtoir von S. Militsch,
zu Breslau,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Eine Preisermäßigung
aller Sorten **Schmaltblau** um 10 Sgr. pro Ctr., bei unveränderter Qualität, bin ich veranlaßt mit dem 1. Oktober c. eintreten zu lassen. Auch können meine Abnehmer sich, wie bisher, der richtigen **mit dem Inhalt übereinstimmenden Bezeichnung der Fäßchen** versichert halten.
Breslau, den 19. September 1839.
F. A. Müllendorffs Sohn,
Taschenstraße Nr. 28.

Wollzelte
werden äußerst wohlfeil verliehen bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein Handlungs-Lehrling
kann gegen Pension unterkommen.
Das Nähere bei:
W. Heinrich u. Komp.
in Breslau, am Ringe Nro. 19.

Altes Ofenzeug wird gekauft Büttnerstraße Nr. 28 bei Purrmann.

Altbüsserstraße Nr. 19 ist Schlafstelle zu haben, auch ist daselbst ein Pudel zu verkaufen bei Kuntze.

Gut meublirte Stuben, auch Stallung und Wagenplatz sind zu vermiethen und bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Malzbonbons für Hustende und Brustkranke,
so wie alle Arten Konditorwaaren, empfiehlt in vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen
S. Crzellitzer, Neue-Welt-Gasse Nr. 36.

Etablissements-Anzeige.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze eine
Tuch- und Wollen-Waaren-Handlung
en gros und **en detail**
unter der Firma
Louis Reichenbach,
Blücherplatz Nr. 4, im Hause des Herrn Kaufm. Oppenheim,
eröffnet habe.
Durch eine reiche und schöne Auswahl aller in dies Fach gehörenden Artikel, die rechtlichste und prompteste Bedienung und die billigsten Preise, werde ich meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden stellen und empfehle mich somit zu geneigter Beachtung.
Breslau, den 19. September 1839.
Louis Reichenbach.

Feinste Gewürz- und Gesundheits-Chocolade
empfiehlt in 1/5, 1/8, 1/10, 1/16, 1/20, 1/24, 1/32 Tafeln zu möglichst billigen Preisen, wo bei Abnahme von 6 Pfund ein Pfund Rabatt gegeben wird.
S. Crzellitzer, Neue-Welt-Gasse Nr. 36.

Eine Steinsammlung,
sehr seltene und auch eine Menge geschliffener Steine enthaltend, ist nebst Schranken billigst zu verkaufen und das Nähere zu erfahren Bischofsstraße Nr. 2, im Hofe 3 Treppen, Nachmittags von 1—3 Uhr.

Bei Ziehung dritter Klasse 80. Lotterie trafen in meine Einnahme, außer denen durch diese Blätter veröffentlichen höhern Gewinnen, noch folgende, als:
60 Rthl. auf Nr. 1206.
50 Rthl. auf Nr. 1230. 96. 9148. 23414. 24373. 31312. 41073. 79869. 86295. 102525.
40 Rthl. auf Nr. 1229. 57. 76. 86. 1885. 86. 7990. 9117. 28. 31. 23415. 27450. 31306. 35544. 39788. 89. 52302. 5. 62. 64787. 68279. 86241. 44. 52. 102528. 31. 45. 48. 71. 111601.
Kaufloose zur vierten Klasse sind bis zum 8. k. M. bei mir zu haben.
A. Gerstenberg,
Ring Nr. 60.

Johann Carl Müller und Comp.,
Bijouterie-Fabrikanten aus Hanau,
empfehlen auf bevorstehender Leipziger Herbst-Messe ihr wohlassortirtes Bijouterie-Waaren-Lager eigner Fabrik. Sie befinden sich Reichsstraße Nr. 547, 2te Etage.

Billige Retourgelegenheit nach Berlin. Zu erfragen Neue Weltgasse Nr. 38, beim Lohnkutscher Brucks.

Doppelt raffinirtes Brennöl
verkaufen von jetzt fortwährend d. Pfd. 3 Sgr.
C. A. Jacob, Nikolai- u. Büttnerstraßen-Ecke z. gr. Löwen.

Wagen-Verkauf.
Neue und etwas gebrauchte, halbe u. ganz gedeckte verschiedene Chaise-, Stuhl- u. Plauwagen stehen zum billigen Verkauf Hummerei Nr. 16 und Messerstraße Nr. 24.

Zu vermiethen
sind an der Promenade 2 Stuben par terre nebst Entree, mit Kochgelegenheit, wenn es gewünscht wird, mit Meubles und Bett, auch mit Aufwartung. Nähere Auskunft Junkernstraße Nr. 2, im Comtoir.

Ein einzelner Herr sucht einen anständigen Wohnungs-Kollegen. Das Nähere bei Herrn Dittrich, Oderstraße Nr. 9.

Ein Parterre-Lokal, sich ganz vorzüglich als Comtoir eignend, ist, nebst Keller und Remisen, sofort zu vermiethen: Albrechts-Straße Nr. 36. Der Eigenthumer.

Albrechtsstraße Nr. 8 sind Wohnungen mit und ohne Meubles zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine Partie feiner Thibets,
in den neuesten Modefarben, empfing und empfiehlt zum billigsten Preise:
Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Str. Nr. 45.

Eine unmeublirte Stube, im ersten Stock, nach der Straße, ist zu Michaeli zu beziehen, Nikolaistraße Nr. 75.

Zu vermiethen ist Schweidnitzerstraße Nr. 33 ein freundliche möblirte Wohnung für einen oder zwei Herren.

Angekommene Fremde.
Den 19. Septbr. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Rehdiger a. Striese. Fr. Gutsb. v. Modlibowska a. Sczirczyn. Hr. Oberförster Nepras aus Großherzogthum Posen. — Gold. Zepter: Hr. Kapitän Redtel aus Wartenberg. — Gold. Gans: Hr. Generallieut. Graf v. Grabowski aus Rußland. Fr. v. Laski a. Warschau. Hr. General-Auditeur Friccult a. Berlin. Hr. Münz-Direktor v. Brouckere aus Brüssel. Hr. Gutsb. a. Hagen, a. Berlin kommend. Hr. Medizinal-Assessor Weber a. Posen. HH. Kaufl. Fuchsberger a. Johannisberg, Kaß a. Kassel, Schepeler a. Riga, van der Häghen a. Warschau u. Frohn a. Schmiedeberg. Hr. Fabrikant Goldschmidt aus Berlin. Hr. Graveur Maß, Hr. Eigenthümer Maringe u. Hr. Einwohner Fraget a. Warschau. Weiße Adler: HH. Gutsb. Stephan a. Woinowitz u. Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Jähnichen a. Altenburg. Hr. Präsident v. Wolicki a. Warschau. Hr. Baumeister Leeßig a. Beuthen a/O. Hr. Kaufm. Andree aus Naumburg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Berel a. Bernstadt. Hr. Kammerherr von Bockelberg aus Karlsruh. HH. Gutsb. v. Starzynski aus Polen, von Bernrieder u. v. Pronay a. Ungarn. HH. Comitats-Assessoren v. Repaßy u. v. Roman, Hr. Sekretair v. Bendig und v. Georgewitz a. Ungarn. Frau Einwohnerin Lisiecka aus Warschau. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Döring a. Charlottenbrunn u. Schmidt aus Neumarkt. Hr. Apoth. Wagner a. Posen. Hr. Bürgermeister Ludwig aus Brieg. Hr. Lehrer Lentz a. Königsberg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Friedländer u. Cohn aus Oppeln. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Rochol a. Kassel u. Ackermann a. Namslau. Hr. Dr. med Trütschel aus Rußland. — Hotel de Pologne: Fr. Staatsräthin v. Schele a. Rußland. — Drei Berge: Hr. Stud. der Theologie Schelir a. Schönfeld in Sachsen. Hr. Stud. der Rechte Braun aus Berlin. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sachs a. Münsterberg.
Privat-Logis: Taschenstraße 9. Hr. Schausp. Chotton a. Posen.

Universitäts-Sternwarte.

19. Septbr. 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,78	+ 13, 9	+ 9, 5	1, 0	S. 6°	überwölkt
9	27"	8,94	+ 14, 4	+ 11, 6	2, 1	SW. 0°	Lämmergewölk
Mittags 12	27"	8,84	+ 15, 1	+ 14, 4	3, 6	WSW. 0°	Federgewölk
Nachmitt. 3	27"	8,69	+ 15, 8	+ 16, 0	4, 8	W. 4°	überwölkt
Abends 9	27"	9,07	+ 14, 6	+ 10, 0	0, 8	NNW. 27°	Federgewölk

Minimum + 9, 5 Maximum + 16, 0 (Temperatur) Oder + 14, 6

20. Septbr. 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,45	+ 13, 1	+ 8, 1	0, 8	WSW. 0°	heiter
9 Uhr.	27"	9,90	+ 14, 0	+ 11, 4	1, 2	WSW. 0°	fast heiter
Mittags 12 Uhr.	27"	10,05	+ 15, 0	+ 14, 9	3, 2	S. 0°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,88	+ 15, 6	+ 16, 2	5, 1	N. 0°	" "
Abends 9 Uhr.	27"	10,10	+ 14, 9	+ 12, 5	2, 2	S. 0°	Wolkenschleier

Minimum + 8, 1 Maximum + 16, 2 (Temperatur) Oder + 13, 2